

EGRET TA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Wien I, Burgring 7

34. JAHRGANG

1991

HEFT 1

EGRET TA 34, 1–15 (1991)

Die ersten Brutnachweise der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans michahellis*) in Österreich und ihre Brutverbreitung im Binnenland Mitteleuropas

Von Michael Dvorak

1. Einleitung

Die Weißkopfmöwe zählt zu denjenigen Vogelarten, die ihr Brutareal im Verlauf des 20. Jahrhunderts deutlich ausweiten konnten. Die südliche Unterart (*Larus cachinnans michahellis*) brütete ursprünglich an den Küsten des Atlantiks von Mauretanien im Süden bis in den Golf von Biskaya sowie im Mittelmeerraum. Zumindest an der französischen Mittelmeerküste nimmt der Brutbestand bereits seit Mitte dieses Jahrhunderts stark zu und führte zur Besiedelung neuer Brutplätze. Im europäischen Binnenland wurde die Art erstmals anfangs der dreißiger Jahre am Gardasee (Oberitalien) als Brutvogel festgestellt (Duse, 1932), 1958 wurde eine Ansiedlung im französischen Rhôneal zwischen Lyon und Genf entdeckt (Géroudet, 1968). Seitdem wurden weitere Brutvorkommen an verschiedenen Orten Mitteleuropas bekannt, die aber zumeist nur von einzelnen oder wenigen Paaren besetzt sind; nur in einigen Ausnahmefällen konnten sich bisher im Binnenland beständige, jährlich besetzte Kolonien etablieren.

In der vorliegenden Arbeit sollen die ersten Brutnachweise der Weißkopfmöwe in Österreich dokumentiert und ihr Auftreten als Brutvogel des Binnenlandes dargestellt werden; eine detailliertere Beschreibung der gebietsweise massiven außerbrutzeitlichen Einflüge nach Mittel- und Westeuropa wird hingegen in dieser Zusammenstellung nicht versucht.

Für ihre Unterstützung bei dieser Arbeit möchte ich den folgenden Personen danken: An erster Stelle Paul Géroudet (Genf), der das gesamte Manuskript durchsah und zahlreiche Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge machte; Alfred Grüll und Andreas Ranner lieferten Diskussionsbeiträge und sahen das Manuskript ebenfalls kritisch durch. Bernhard Kohler überließ mir die Fotos von den Nestern im Seewinkel. Alfred Grüll, Bernhard Kohler, Andreas Müller, Georg Rauer, Leopold Sachslehner, Rainer Schütt und Thomas Zuna-Kratky

stellten ihre bisher unveröffentlichten Beobachtungsdaten der Biologischen Station Illmitz für eine Auswertung zur Verfügung.

Für briefliche Mitteilungen und die Zusendung von Sonderdrucken bin ich weiters den Herren Alain Bernard (Lyon, Frankreich), Iztok Geister (Naklo, Jugoslawien), Davide Cambi (Brescia, Italien), Karel Hudec (Brno, ČSFR), László Kárpáti (Sopron, Ungarn) sowie Vinzenz Blum (Bregenz) sehr zu Dank verpflichtet. Die sprachliche Korrektur der englischen Zusammenfassung übernahm Frau Dorothy Gracey.

2. Brutvorkommen im Neusiedlersee-Gebiet

1987 konnten im Lackengebiet des Seewinkels im Burgenland (1 in Abb. 2) zwei Nester der Weißkopfmöwe festgestellt werden, zusammen mit dem weiter unten erwähnten Brutversuch im Rheindelta handelt es sich dabei um die ersten Brutnachweise der Art für Österreich.

Am 30. April 1987 inspizierte ich, zusammen mit A. Grüll (Illmitz), im Rahmen einer Limikolenzählung aus zirka 350 m Entfernung eine weitgehend vegetationslose Insel im Nordteil des Illmitzer Zicksees (47° 46' N, 16° 46' E) mit dem Fernrohr. Auf den ersten Blick fiel uns dabei eine auf einem nestartigen Gebilde sitzende adulte Weißkopfmöwe auf; bei einer daraufhin sofort durchgeführten Kontrolle entdeckten wir am vorher anvisierten Platz ein völlig ungedeckt auf einer vegetationslosen Zickfläche stehendes Nest mit 3 blaß- bis olivgrünen, grobgefleckten Eiern (Maße: 75,8 × 50,5 mm, 76,5 × 51,4 mm, 73,8 × 51,6 mm). Als Baumaterialien stellten wir Stroh, Gras und einige dünne Schilfhalmte fest, die Ränder des im Durchmesser etwa 50 cm breiten Nestes waren in auffälliger Weise von Schilfrispen eingefast (Abb. 1). Während unserer Anwesenheit konnten wir beide Partner aus wenigen Metern Entfernung ausgiebig betrachten: Es handelte sich um 2 vollkommen ausgefärbte Individuen mit silbergrauer Mantelfärbung und eindeutig gelben Beinen. In unmittelbarer Nähe des Nistplatzes brüteten mehrere Paare des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*). In den folgenden Wochen wurden brütende oder hudernde Altvögel am 12. Mai (M. Dvorak, B. Kohler, G. Rauer) und am 19. Mai (L. Sachslehner) am selben Nistplatz beobachtet, am 3. Juni konnten 2 ad. mit 2 Dunenjungten (zirka halbe Größe der Altvögel) in der unmittelbaren Umgebung des Nestes festgestellt werden (Verf.). Ende Juni sahen schließlich B. Kohler und G. Rauer am Unteren Stinkersee (zirka 1,5 km nördlich des Brutplatzes) 2 Altvögel mit 2 flüggen Jungvögeln. Diese erste Brut ist demnach erfolgreich verlaufen. Am 3. Mai, wenige Tage nach dem ersten Brutnachweis, beobachteten R. Schütt (Berlin) und A. Müller (München) am Westufer der Langen Lacke (47° 45' N, 16° 51' E) längere Zeit 2 adulte Weißkopfmöwen, von denen eine die ganze Zeit tief geduckt in der Vegetation saß und offensichtlich brütete. Am 10. Mai (A. Grüll) und am 15. Mai (Verf.) konnte jeweils ein Vogel an derselben Stelle auf einem Pflanzenhaufen sitzend bestätigt werden. Am 21. Mai wurde der vermutete Brutplatz von B. Kohler kontrolliert, er fand dabei das erwartete Nest mit 2 Eiern in der langgrasigen Hutweide. Am 2. Juni konnten zwar 3 ad. am Nistplatz beobachtet werden, ansonsten waren aber keine Anzeichen eines Nestes oder flügge Jungvögel im weiteren Umkreis zu sehen (B. Kohler). Diese zweite Brut ist daher mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht erfolg-



Abb. 1: Nest der Weißkopfmöwe am Illmitzer Zicksee, 12. Mai 1987. Foto: B. Kohler

Fig. 1: Nest of the Yellow-Legged Herring Gull at Illmitzer Zicksee, Austria, 12th May 1987

reich verlaufen. Abgesehen von diesen beiden sicheren Brutpaaren könnten 1987 durchaus auch weitere Brutversuche im Seewinkel stattgefunden haben, so beobachtete ich am 15. Mai sowohl am Nordufer der Langen Lacke (47° 45' N, 16° 52' E) als auch an der mittleren Wörthenlacke (47° 46' N, 16° 51' E) jeweils ein Paar beim Nestbau; spätere Kontrollen brachten allerdings zumindest an diesen Stellen keine weiteren Hinweise auf mögliche Bruten.

1988 hielten sich zwar jeweils 2 Altvögel am 14. April, 28. April und 2. Mai in der Umgebung des vorjährigen Brutplatzes am Illmitzer Zicksee auf (Verf., B. Kohler, G. Rauer), am 10. Mai und 28. Mai konnten hier jedoch keine Weißkopfmöwen mehr festgestellt werden (Verf.). Der einzige Hinweis auf eine mögliche Brut für das Jahr 1988 ist daher die Beobachtung eines gemeinsam mit Lachmöwen warnenden Individuums vom 26. Mai, wiederum am Illmitzer Zicksee (B. Kohler, G. Rauer). Sowohl 1989 als auch 1990 wurden hingegen keine brutverdächtigen Weißkopfmöwen aus dem Seewinkel gemeldet.

Die Weißkopfmöwe war bis in die vierziger Jahre nur spärlicher Gast im Neusiedlersee-Gebiet; Zimmermann (1943) gelangen beispielsweise in den Jahren 1941 und 1942 nur vier Beobachtungen von jeweils 1 bis 2 Vögeln. In den frühen fünfziger Jahren trat die Art bereits wesentlich regelmäßiger auf, die größten zur damaligen Zeit beobachteten Gruppen umfaßten immerhin 22 (15. September 1951) und 40 Ex.

(5. Oktober 1952) (Bauer, 1953; Buchebner, 1954). Ab 1966 stiegen die herbstlichen Maximalzahlen an den Schlafplätzen dann rasch von 80 (Blum, 1967) auf 160 (1967), 336 (1968) und über 400 im Jahr 1969 (Festetics & Leisler, 1970). Im Herbst 1974 wurden schließlich Höchstwerte von über 1400 Ex. erreicht, seitdem bewegten sich die Zahlen (zumindest in den siebziger Jahren) zwischen 1400 und 1800 Ex. (G. Spitzer in Glutz & Bauer, 1982). In den achtziger Jahren wurden bedauerlicherweise keine gezielten Schlafplatzzählungen im Herbst durchgeführt, so daß auch keine Aussagen über die rezente Bestandsentwicklung möglich sind. Aus den letzten Jahren wurden lediglich folgende Einzeldaten bekannt: Ein Schlafplatz an der Östlichen Hutweidenlacke (47° 46' N, 16° 52' E) beherbergte Ende September 1987 mindestens 1000 Weißkopfmöwen (Verf.), während bei gezielten Erhebungen zwischen 8. und 12. August 1990 an den Schlafplätzen des Seewinkels maximal 1400 Ex. festgestellt wurden (T. Zuna-Kratky); es bestehen demnach bisher keine Hinweise auf eine wesentliche Bestandszunahme.

Im Frühjahr treffen die ersten größeren Trupps ab Mitte April im Neusiedlersee-Gebiet ein, im Mai/Juni wurden in den Jahren 1982 bis 1988 an den Schlafplätzen am Oberen Stinkersee (47° 48' N, 16° 47' E) und an der Langen Lacke maximal 174 bzw. 355 Ex. gezählt, es handelte sich dabei fast ausschließlich um Vögel im ersten und zweiten Sommerkleid. Voll ausgefärbte Exemplare treten im Seewinkel bis in die

Tab. 1: Alterszusammensetzung von Weißkopfmöwen am Neusiedlersee im Jahresverlauf (nach Daten aus dem Archiv der Biologischen Station Illmitz, 1976 bis 1988)

Table 1: Age-distribution of Yellow-Legged Herring Gulls at Lake Neusiedl in course of the year (from data at the Biological Station Illmitz, 1976 to 1988)

n = Anzahl der ausgezählten Trupps

Number of counted groups

n_j = Anzahl der altersbestimmten Individuen

Number of aged individuals

	n	n _j	ad.	immat.	% ad.
Jänner	4	5	3	2	60
Februar	4	11	8	3	73
März	10	26	9	17	35
April	15	90	7	83	8
Mai	30	2161	42	2119	2
Juni	19	1436	146	1290	10
Juli	12	1230	413	817	34
August	11	1189	809	380	68
September	17	1543	1121	422	73
Oktober	17	500	351	149	70
November	19	411	248	163	60
Dezember	3	17	0	17	0

letzte Junidekade nur vereinzelt auf. Ein stärkerer Einflug adulter Weißkopfmöwen beginnt erst in der zweiten Julihälfte, ab Anfang August bestehen aber etwa zwei Drittel des Bestandes aus ausgefärbten Individuen (siehe Tab. 1). Die Brutvögel des Jahres 1987 rekrutierten sich daher mit einiger Wahrscheinlichkeit aus den jedes Jahr seit dem zeitigen Frühjahr in sehr geringer Zahl anwesenden Altvögeln (maximal 5 bis 10 pro Jahr).

3. Brutvorkommen im Binnenland Mitteleuropas

Die nachfolgende Übersicht stützt sich zum Großteil auf bereits veröffentlichte Angaben; vor allem für die französischen Brutplätze konnte wahrscheinlich nicht das gesamte regionale faunistische Schrifttum erfaßt werden. Herr Alain Bernard (Lyon) vermittelte neuere Bestands- und Verbreitungsangaben für den französischen Rhône-Lauf. Auch in manchen anderen Fällen wurde zusätzlich versucht, durch Gewährsleute ergänzende Angaben für bestimmte Gebiete zu erhalten.

Abb. 2 zeigt die Verbreitung der Weißkopfmöwe im Binnenland Mitteleuropas, an den Küsten gelegene Kolonien sind nicht dargestellt. Die Nummern in der Karte beziehen sich auf die im Text erwähnten Brutplätze; die Lokalisierung der französischen Brutplätze gelang teilweise nur ungefähr.

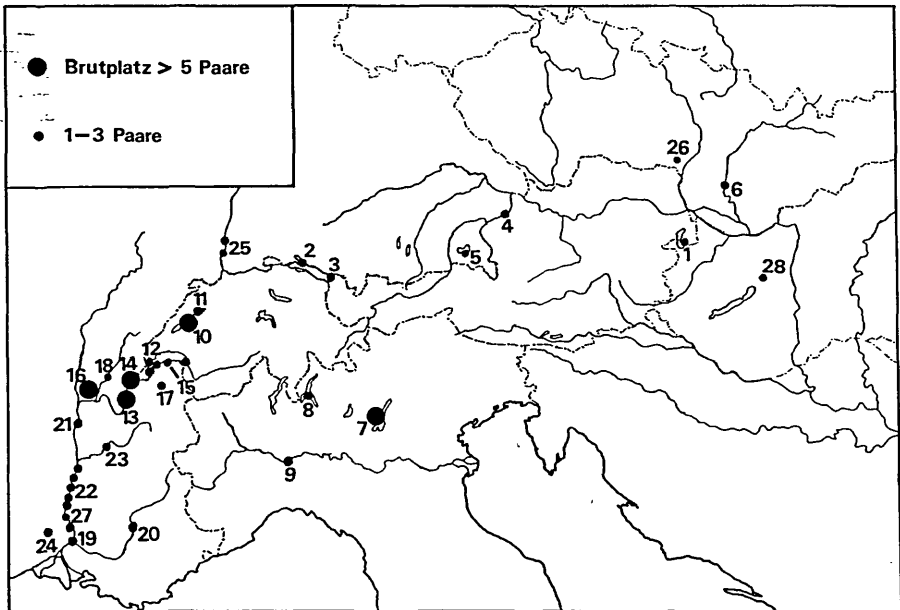


Abb. 2: Brutverbreitung der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans michahellis*) im Binnenland Mitteleuropas (Bedeutung der Nummern siehe Text)

Fig. 2: Breeding distribution of the Yellow-Legged Herring Gull (*Larus cachinnans michahellis*) in mainland Central Europe

Die im Text erwähnten Bestandszahlen beruhen vor allem auf Paaren, die zumindest einen Brutversuch (Eiablage) unternahmen; darüber hinaus sind an vielen Plätzen durchaus auch in der Brutsaison revierhaltende Paare, die jedoch keine Brutaktivitäten zeigen, anzutreffen; diese Exemplare sind in den Bestandszahlen in der Regel nicht enthalten.

3.1 Bodenseegebiet

1978 wurde im Wollmatinger Ried (2) bei Konstanz (BRD) erstmals ein nestbauendes Paar entdeckt, es kam jedoch zu keiner Eiablage (M. Schneider & H. Jacoby in Schuster et al., 1983). 1987 stellten A. Helbig am 2. Mai und P. Willi am 5. Mai einen brütenden Vogel in der Fussacher Bucht des Rheindeltas in Vorarlberg (3) fest (Orn. Rundbr. Bodenseegebiet Nr. 106), die Brut wurde aber später aufgegeben (V. Blum, briefl.). 1989 wurden, wiederum im Rheindelta, erstmals am 26. April 2 Altvögel am Rohrspitz beobachtet, am 3. Mai kam es zu einer Kopulation, ab 10. Mai brütete ein Altvogel auf einer Kiesinsel; auch diese Brut verlief allerdings erfolglos, das Nest wurde am 24. Mai überflutet (P. Willi fide V. Blum, briefl.). Im Frühjahr 1990 beobachtete V. Blum (briefl.) am 15. April eine Kopulation, später kam es zu einem neuerlichen Brutversuch, der jedoch ebenfalls dem steigenden Wasserstand zum Opfer fiel (P. Willi fide V. Blum, briefl.).

Im Bodenseegebiet erhöhte sich die Zahl der ab Ende Juli einfliegenden Durchzügler seit 1976, ab 1979 stieg der Bestand dann stark an. Die herbstlichen Maxima im vorarlbergischen Rheindelta erreichten 1979 210, 1982 bereits 305 Ex. (V. Blum in Schuster et al., 1983), im August 1986 konnten sogar 470 Ex. gezählt werden (B. Zoldan et al. in ID Vorarlberg Nr. 12); seither liegt der Sommerbestand bei etwa 350 Vögeln (Blum, 1990). 1990 wurde aber allein am Rohrspitz ein Maximum von 520 Exemplaren erreicht (V. Blum, briefl.).

3.2 Bundesrepublik Deutschland

Von 1975 bis 1977 brütete ein Mischpaar (*Larus argentatus* und *cachinnans*) auf einer Insel im Franziskussee bei Xanten im Rheinland (nicht auf der Karte; Mildemberger, 1982), Herkunft und unterartliche Zugehörigkeit des gelbfüßigen Partners blieben dabei aber ungeklärt.

Im – für die Weißkopfmöwen des deutschsprachigen Raumes offenbar besonders erfolgreichen – Jahr 1987 gelangen in Bayern gleich 2 Brutnachweise: 1 Paar brütete erfolgreich auf einer Insel im Innstausee Ering-Frauenstein (4) am Rand einer Lachmöwenkolonie (Reichholf, 1987), ein anderes, ebenfalls erfolgreich, am Chiemsee (5); der Brutplatz lag im Achendelta auf einem für Flußseeschwalben eingerichteten Brutfloß (Lohmann, 1988).

3.3 ČSFR, Ungarn, Slowenien

In der Tschechoslowakei wurde am 25. Mai 1983 ein Nest am Stausee Slnava (Fluß Waag) in der westlichen Slowakei entdeckt (6). Der Brutplatz befand sich auf einer Insel im Anschluß an eine große Lachmöwenkolonie (Kubán & Duffek, 1985), der Brutversuch verlief erfolglos. Die artliche Zugehörigkeit der Vögel wurde (ent-

sprechend dem damaligen Wissensstand) in der Publikation mit *Larus argentatus* (Silbermöwe) angegeben, auch im nachhinein war leider nicht mehr zu eruieren, ob es sich dabei um gelb- oder rosafüßige Großmöwen handelte (K. Hudec, briefl.). In den darauffolgenden Jahren brütete in der ČSFR erst wieder 1990 ein Paar Großmöwen (Fußfärbung nicht festgestellt) am Stausee Nové Mlýny (26) (M. Šebela fide K. Hudec, briefl.).

Aus Ungarn wurde 1988 ein erster Brutnachweis von den Fischteichen bei Rétság im Komitat Fejér (28) bekannt (L. Kárpáti, briefl.).

Aus Slowenien ist bis zum Jahr 1990 kein Brutplatz im Binnenland gemeldet worden (I. Geister, briefl.).

3.4 Oberitalien

Seit mindestens 1932 tritt die Art in wenigen Paaren am Gardasee/Lombardei (7) brutverdächtig auf (Duse, 1932), der erste sichere Brutnachweis gelang aber erst 1979 (Cambi, 1980). In den achtziger Jahren lag der Bestand bei etwa 10 Paaren, verteilt auf drei kleine Kolonien; die Brutplätze liegen in den felsigen Uferpartien am Westufer des Sees (D. Cambi, briefl.). 1985 wurde überdies jeweils ein Brutpaar am Comosee (8) und am Oberlauf des Po (9) entdeckt (Fasola, 1986).

3.5 Neuenburger See

Im Frühjahr 1967 wurden im Naturschutzgebiet Fanel am Ostufer des Neuenburger Sees (10) auf einer künstlich aufgeschütteten Insel erstmals brutverdächtige Weißkopfmöwen beobachtet. 1968 kam es dann zu einem ersten, erfolglosen Brutversuch (Roux & Thönen, 1968). Nach einem weiteren Versuch (1970) zog im darauffolgenden Jahr erstmals ein Paar seine Jungen erfolgreich auf (Thönen, 1972). Zwischen 1973 und 1978 brüteten jeweils 3 bis 4 Paare, in den darauffolgenden Jahren kam es aber zu einer stürmischen Aufwärtsentwicklung (Abb. 3): Die Kolonie am Fanel entwickelte sich damit in den achtziger Jahren zur beständigsten und größten im mitteleuropäischen Binnenland; das bisherige Maximum wurde 1988 mit 50 Brutpaaren erreicht.

3.6 Genfer See-Becken

Die übrigen schweizerischen Brutvorkommen liegen, von einem einmaligen Brutversuch am Bieler See (11) abgesehen (Gigon, 1978), an den Ufern des Genfer Sees (12) und an der Rhône (siehe Abschnitt 3.7). Auf Schweizer Seite kam es erstmals in den Jahren 1977 bis 1979 zu Brutversuchen in den Grangettes am Westufer (Werder, 1978; Gilliéron in Géroudet, 1980). Nach einer mehrjährigen Unterbrechung brüteten dann von 1982 bis 1985 einige Paare an zwei Stellen des Südwestufers, 1986 stieg der Bestand geringfügig auf 8 Brutpaare an 5 Brutplätzen (Géroudet, 1987). 1987 brüteten hingegen nur 4 Paare an zwei Stellen, 1988 nur ein Paar (Schmid, 1989); 1989 wurden schließlich wiederum 4 Paare, die sich auf drei Orte verteilten, gezählt (Géroudet, 1990). Am französischen Südufer des Genfer Sees wurden erstmals 1963 2 erfolglose Nester im Dransedelta (15) entdeckt (Pricam, 1963), ab 1985 kam es zu Brutversuchen bei Messery (Géroudet, 1986).

1986 und 1990 brütete überdies ein Paar erfolglos auf einem Wellenbrecher bei Yvoire (P. Géroutet, briefl.) und 1989 ein Paar (erfolglos) wiederum im Dransedelta (15) (Géroutet, 1990).

3.7 Ostfrankreich (Rhône und Nebenflüsse)

Die ersten Hinweise auf Binnenlandbruten stammen von J. Salvan (zit. in Géroutet, 1968), der für die Jahre 1948, 1949 und 1953 ein Vorkommen an der Mündung der Durance in der Rhône (19) angibt, allerdings ohne näher auf Details einzugehen. Nachdem seit den frühen fünfziger Jahren stromabwärts von Genf regelmäßig Weißkopfmöwen zur Brutzeit beobachtet wurden, entdeckten P. Géroutet und Y. Reverdin 1957 ein erstes Nest stromauf der Brücke bei Laloi. 1958 konzentrierten sich die Nachforschungen auf den Flußabschnitt zwischen Seyssel und Culoz (13) und führten Mitte Mai 1958 zur Auffindung des erwarteten Brutplatzes: Auf einer größeren Flußinsel konnte eine Kolonie mit etwa 30 Brutpaaren gefunden werden, deren Entstehung wahrscheinlich bereits in die Jahre vor 1950 fällt (Géroutet, 1960, 1968 und briefl.). Vom Zeitpunkt ihrer Entdeckung bis Ende der siebziger Jahre blieb der Bestand in diesem Flußabschnitt ungefähr konstant, so wurden etwa für 1976 höchstens 50 Paare geschätzt (Glutz & Bauer, 1982), 1980 konnten zirka 30 Paare gezählt werden (C. O. R. A., 1983). Die Situation änderte sich allerdings im Jahr

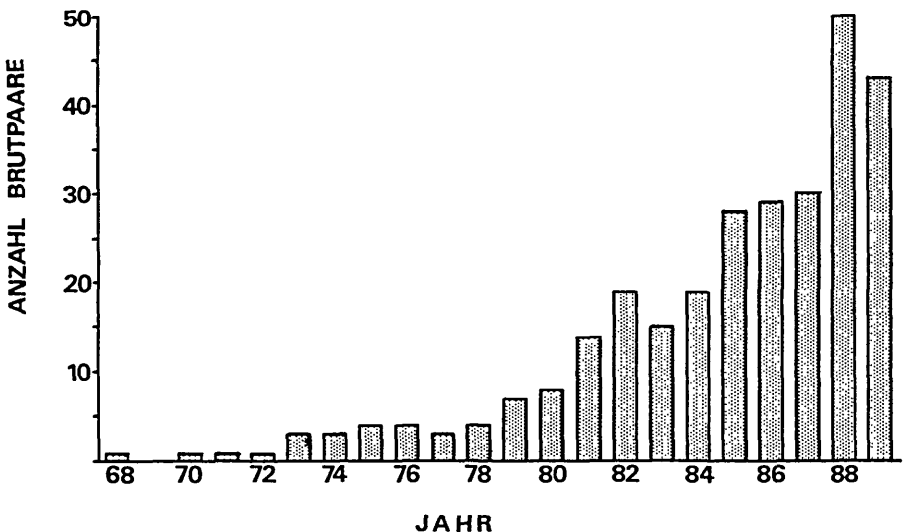


Abb. 3: Bestandsentwicklung der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) am Fanel (Neuenburger See, Schweiz). Nach Daten in Schifferli et al., 1980; Winkler, 1979, 1981; Luder, 1983; Schmid, 1987, 1989; Géroutet, 1990)

Fig. 3: Development of the breeding population of Yellow-Legged Herring Gulls at Fanel (Lake Neuchatel, Switzerland). From data in Schifferli et al., 1980; Winkler, 1979, 1981; Luder, 1983; Schmid, 1987, 1989; Géroutet, 1990)

1981, als flußaufwärts des Brutplatzes eine Staustufe fertiggestellt wurde und dadurch im Bereich der Kolonie der Wasserstand stark abfiel; die bisherigen Inseln stehen seither mit den Ufern in Verbindung und wurden damit als Koloniestandort unbrauchbar (Broyer & Lebreton, 1983). In den folgenden Jahren brüteten nur noch einzelne Paare flußaufwärts von den früheren Brutplätzen, so konnten etwa 1985 nur 4 Nester gefunden werden, 3 davon befanden sich in felsigen Uferpartien (Bernard, 1987). Wenige Kilometer flußabwärts von Genf brüten Weißkopfmöwen seit 1982 bei Verbois (Schweiz) auf einem für Seeschwalben errichteten Floß und ebenfalls seit 1982 bei Etournel (14) (wo bereits seit 1949 1 bis 2 territoriale Paare beobachtet wurden, P. Géroutet, briefl.) auf französischer Seite (Broyer & Lebreton, 1983); 1989 zählte man hier bereits 6 bis 7 Paare, die auf einigen künstlich aufgeschütteten Inseln brüten (Géroutet, 1990 und briefl.).

Im Umkreis dieser dauerhaft besetzten Brutplätze des oberen Rhônetales kam es ab 1973 zu weiteren Ansiedelungen: Relativ erfolgreich besiedelte die Weißkopfmöwe ab 1973 das Teichgebiet der Dombes (16), 1982 brüteten hier bereits 15 bis 20 Paare (P. Cordonnier in Broyer & Lebreton, 1983) auf künstlich aufgeschütteten, für Enten gedachte Inseln. 1987 erreichte der Bestand 20 bis 25 Paare, durch Bekämpfungsmaßnahmen fiel die Zahl aber bis 1990 auf nur noch 10 Brutpaare (A. Bernard, briefl.). In den Seitentälern des oberen Rhônetales brüten überdies einzelne Paare seit 1981 an der Arve (17) (P. Charvoz in Géroutet, 1982) und (nur 1982) im Aintal (18) (U. Glutz in Glutz & Bauer, 1982). Im Rhônetal südlich von Lyon kam es hingegen erst relativ spät zu den ersten Bruten. 1974 gelang ein Brutnachweis an der Durance bei Sisteron (20) (Crocq, 1975), derzeit brüten hier möglicherweise bereits mehr als 50 Paare (M.-G. Olioso fide A. Bernard, briefl.). 1978 und 1983 brütete die Art im mittleren (21) (Pont, 1985) und ab 1978 im unteren Rhônetal (22) (Lebreton, 1980). Am unteren Rhônelauf waren 1983 im Département Drôme 5 Brutplätze mit insgesamt etwa 10 Paaren bekannt (Faton, 1985), 1985 wurde der Bestand bereits auf zirka 20 Paare geschätzt (M. Faton in Bernard, 1987); eine Kolonie an einer Staustufe bei Châteauneuf enthielt 1987 4, 1988 und 1989 jeweils 12 Nester (A. Bernard, briefl.). Weiter flußabwärts, im Département Vanclure (27) sind Brutpaare von 4 Stellen des Rhônetales und seiner Umgebung bekannt (A. Bernard, briefl.).

Abseits der Rhône brüteten an Nebenflüssen Einzelpaare 1981–1983 an der Isère (Département Isère) bei Monteynard (23) (Billard, 1986) und 1983 bei Chazon, Basse-Ardèche (24) (C.O.R.A., 1985). Zusammenfassend kann gesagt werden, daß gegen Ende der achtziger Jahre bereits das gesamte Rhônetal zwischen der Camargue und der Mündung in den Genfer See sowie einige Seitentäler von einer unbekannten Zahl an revierhaltenden Paaren besiedelt ist (P. Géroutet, briefl.); die Anzahl der tatsächlich brütenden Paare ist geringer und hängt weitgehend von den (unterschiedlichen) lokalen Gegebenheiten ab.

3.8 Rheintal (Elsaß)

Ein erster Vorstoß führte 1977 ein Paar Großmöwen (ein gelb- und ein rosafüßiges Exemplar) an den französischen Rhein, wo an zwei zirka 50 km voneinander entfernten Stellen (25) Brutversuche (wahrscheinlich desselben Paares) erfolgten (Kempf

et al., 1979). In den achtziger Jahren wurden zwischen 1982 und 1987 insgesamt 7 Nester gefunden (6 davon erfolgreich), insgesamt hielten sich in diesem Abschnitt von 1985 bis 1987 im Mittel 5 territoriale Paare, die sich auf 5 bis 9 Orte verteilen, auf (Dronneau fide P. Géroutet, briefl.).

4. Diskussion

Im westlichen Mittelmeerraum kam es ab den fünfziger Jahren zu einer starken Zunahme der Brutbestände: An der gesamten französischen Mittelmeerküste (ohne Korsika) brüteten 1920 etwa 300, 1950 etwa 2700, 1970 bereits ungefähr 9000 und schließlich 1983 mindestens 21.700 Paare (Guyot et al., 1985 zit. in Géroutet, 1989). Nach den neuesten Bestandsschätzungen beläuft sich der Bestand 1988 auf zirka 24.000 Paare (Hémery et al., 1988), das entspricht einer Verzehnfachung in den letzten 40 Jahren. Ab 1975 erfolgten die ersten Brutvorstöße an die französische Atlantikküste und bereits 1976 brütete die Weißkopfmöwe auf der Ile d'Oleron (Département Charente-Maritime) Seite an Seite mit der nahverwandten Silbermöwe (*Larus argentatus argenteus*), ohne daß es bisher zu Mischbruten zwischen beiden Arten gekommen wäre (Nicoleau-Guillaumet, 1977; Marion et al., 1985). 1986 lag der Bestand an der Atlantikküste zwischen Gironde und Loire bereits bei etwa 40 Brutpaaren (Dubois et al., 1988).

Die Ursachen dieser geradezu explosiven Bestandszunahme sieht Géroutet (1989) in Schutzmaßnahmen und dem dadurch deutlich geringeren Jagddruck. Im westlichen Mitteleuropa kam es zeitlich parallel zur Entwicklung der Brutbestände an der Küste ab den frühen siebziger Jahren zu einer sehr starken Zunahme der nach der Brutzeit einfliegenden Weißkopfmöwen, besonders spektakulär verlief die Entwicklung am Genfer See: Die spätsommerlichen Maxima lagen 1968 noch bei rund 350 Vögeln, 1980 konnten hingegen 1850, 1983 bereits 3800 Weißkopfmöwen im August gezählt werden; 1986 wurde der Bestand auf etwa 6000 geschätzt, 1988 sogar auf 8000 bis 10.000 (Géroutet, 1987, 1989). Diese nachbrutzeitlichen Wanderungen ins Genfer See-Becken entstanden möglicherweise durch Nahrungsmangel in den Küstenregionen, die (speziell nach dem Ausfliegen der Jungvögel), die ständig wachsende Population nicht mehr ernähren konnten, womit eine Tendenz zur Abwanderung ausgelöst wurde (Géroutet, 1989). Im Lauf der Jahre hat sich daraus eine fixe Tradition (Sommeraufenthalt am Genfer See, herbstlicher Rückzug an die Küste) eines immer größer werdenden Teiles der Population entwickelt (Géroutet, 1989).

Im Gegensatz dazu war bei den Brutvögeln des Binnenlandes bis Anfang der achtziger Jahre keine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Die Zahl der an der Rhône brütenden Vögel blieb von 1958 bis 1980 in etwa konstant, desgleichen ging auch die Bestandsentwicklung am Fanel nur sehr zögernd vor sich und erst seit Anfang der achtziger Jahre kam es hier und auch im Rhôneal zu einer leichten Bestandszunahme und zur Besiedelung neuer Brutplätze (siehe oben). Die Zahlen blieben aber bisher, im Verhältnis zu den an den Küsten brütenden Vögeln, sehr klein.

Im Donauraum begannen regelmäßige nachbrutzeitliche Einflüge Ende der sechziger Jahre (für das Neusiedlersee-Gebiet siehe oben), ohne daß es in den achtziger

Jahren zu einer ähnlich massiven Zunahme wie im Genfer See-Becken gekommen wäre. Obwohl Ringfunde bisher fehlen, kommen die meisten der in die ostösterreichischen Niederungsgebiete einfliegenden Weißkopfmöwen wahrscheinlich von den Küsten der Adria. Für die Jahre 1982 bis 1985 schätzt Benussi (1986) den Bestand für Istrien und die nördlichen dalmatinischen Inseln auf 3200 bis 3600 Brutpaare, 1983 brüteten an der italienischen Adriaküste rund 4000 Paare (Fasola, 1986); der adriatische Gesamtbestand bleibt damit in jedem Fall weit unter dem des westlichen Mittelmeerraumes. Leider liegt bisher über die Bestandsentwicklung der Weißkopfmöwe in der Adria keine zusammenfassende Analyse vor, mit einiger Sicherheit hat aber keine drastische Zunahme der Brutbestände stattgefunden; dementsprechend hat sich auch die Zahl der binnenländischen Übersommerer und vor allem der hier zur Brutzeit anwesenden Vögel in letzter Zeit nicht wesentlich erhöht. In diesen Trend fügen sich auch die bisher nur vereinzelt Brutnachweise im östlichen Mitteleuropa ein und es besteht derzeit kein Hinweis, daß sich die Weißkopfmöwe in diesem Raum als regelmäßiger Brutvogel etablieren würde.

Es bleibt die Frage, warum sich die Weißkopfmöwe nicht, vor allem angesichts des Bestandszuwachses im westlichen Mittelmeer, stärker ins Binnenland (als Brutvogel) ausbreiten konnte. Ein limitierender Faktor liegt sicherlich im Mangel an geeigneten Brutplätzen. Die meisten der bisher aus dem Binnenland beschriebenen Nester liegen in ausgesprochen vegetationsarmen Standorten: Am Gardasee, neuerdings auch im Rhônetal besiedelt die Art felsiges Gelände im Uferbereich, am Genfer See wurden Nester auf Wellenbrechern, auf einzelnen, im Wasser gelegenen Felsbrocken und einmal sogar in einer steinernen Vase auf der Mauer eines privaten Grundstückes gefunden (Géroudet, 1986, 1987). Im östlichen Mitteleuropa, am Neuenburger See und zum Teil auch an der Rhône brütet die Weißkopfmöwe auf vegetationsarmen Inseln in Stau- und Naturseen, oft im Anschluß an Lachmöwenkolonien. Es scheint daher sehr wahrscheinlich, daß die Seltenheit derartiger Biotope in der Kulturlandschaft Mitteleuropas, ähnlich wie bei der Flußseeschwalbe, den hauptsächlich limitierenden Faktor für die weitere Ausbreitung darstellt. Zusammen mit der ausgeprägten Brutplatztreue wären damit die bisher (zumindest zahlenmäßig) wenigen Ansiedelungen im Binnenland erklärbar. Es wäre dies auch kein Widerspruch zu den Wanderungen ins Binnenland, da die Art auch am Meer zum Teil weitab der Küste gelegene, terrestrische Nahrungsräume nutzt (siehe Spitzer, 1976, für eine Kolonie in Istrien), und damit von ihrer Nahrungswahl her möglicherweise eher für das Eindringen ins Binnenland befähigt ist als andere maritime Möwenarten (Spitzer, 1976).

5. Zusammenfassung

1987 gelangen im Lackengebiet des Seewinkels (Neusiedlersee-Gebiet, Burgenland) die beiden ersten Brutnachweise der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans michahellis*) in Österreich. Im ersten Abschnitt werden diese Bruten detailliert beschrieben. Das zuerst entdeckte Nest am Illmitzer Zicksee war erfolgreich, die zweite Brut an der Langen Lacke wurde hingegen aufgegeben. Ein weiterer Brutversuch fand ebenfalls 1987 im vorarlbergischen Rheindelta statt. Ein zweiter Abschnitt beschäftigt sich mit der Brutverbreitung der Art im Binnenland Mittel-

europas (Abb. 2). Der Großteil der bis 1987 bekanntgewordenen Brutvorkommen liegt im Flußtal der Rhône und ihrer Nebenflüsse, wo die Weißkopfmöwe seit etwa 1950 brütet, darüber hinaus erreichen einzelne Paare auch den nahegelegenen Genfer See. Ab 1968 hat sich eine seither ständig wachsende Kolonie am Neuenburger See (Schweiz) etabliert, deren Bestandsentwicklung in Abb. 3 dargestellt ist; der bisherige Höchststand dieser stärksten binnenländischen Ansiedelung wurde 1988 mit 50 Brutpaaren erreicht. Die Besiedelung der ostfranzösischen und schweizerischen Brutplätze ging vom westlichen Mittelmeerraum aus, wo die Weißkopfmöwe seit 1950 um etwa das Zehnfache zugenommen hat. Die Weißkopfmöwen des Donauraumes stammen hingegen wahrscheinlich zum größten Teil aus der Adria. Regelmäßige nachbrutzeitliche Einflüge werden im Neusiedlersee-Gebiet seit Mitte der sechziger Jahre registriert, es kam jedoch, anders als im westlichen Mitteleuropa, in den achtziger Jahren zu keinem weiteren wesentlichen Bestandsanstieg. Zur Brutzeit sind im östlichen Mitteleuropa nur vereinzelt adulte Vögel anzutreffen, dementsprechend selten blieben bisher auch Brutnachweise in diesem Raum.

Summary

The first breeding records of the Yellow-Legged Herring Gull
(*Larus cachinnans michahellis*) in Austria and
its breeding distribution in inland Central Europe

In the first part of this paper two breeding records of the Yellow-Legged Herring Gull, both in 1987 in the Seewinkel area east of Lake Neusiedl (Burgenland, Eastern Austria) are described in detail. These records are the first breeding records of this species in Austria. The first nest, discovered on the 28th of April on an island in the Illmitzer Zicksee, was successful; two young were raised. A second nest on the Lange Lake failed for unknown reasons. In addition to these two records, there was another breeding attempt in the Rheindelta at Lake Constance, also in May 1987. The second part of the paper summarizes the breeding distribution of this species in inland Central Europe through 1989 (for eastern France through 1985). The Yellow-Legged Herring Gull breeds since 1932 at Lake Garda (Northern Italy) and since about 1950 in the Rhone Valley/Eastern France. In the eighties, the greater proportion of all known breeding places has been concentrated in the Rhone Valley and its surroundings, with a few pairs regularly breeding since 1982 at Lake Geneva (see Fig. 2). The year 1968 saw the establishment of the first breeding pairs at Lake Neuchatel/Switzerland (Nr. 10 in Fig. 2). Since then the colony has steadily grown reaching a maximum of 50 pairs in 1988 (Fig. 3); it is now by far the biggest colony in Central Europe. The Yellow-Legged Herring Gulls of western Central Europe originate from the coasts of the Western Mediterranean, where there was a strong population increase, with numbers now tenfold higher than in the fifties. This is correlated with a drastic increase in post-breeding migrations from the coast to Inland Europe, mainly to Lake Geneva and its surroundings (cf. 8,000 to 10,000 birds in August 1988, see Géroudet, 1987 and 1989); since approximately 1982, there has been an accelerated but still slight increase in birds breeding inland.

The Yellow-Legged Herring Gulls of the Danube region came largely from the Adriatic Sea. Regular post-breeding migrations to the Lake Neusiedl area have occurred since 1966, but the increase in numbers there in the eighties has not been so strong as in western Switzerland. Only a handful of adult birds frequent the area in the breeding period, which accounts for the relative scarcity of breeding records in eastern Central Europe (see Fig. 2) compared with western Central Europe.

Literatur

- Bauer, K. (1953): Die Mittelmeer-Silbermöwe (*Larus argentatus michahellis* Naumann) in Österreich. Vogelkundl. Nachr. aus Österreich 3, 1–2.
- Benussi, E. (1986): Status of the populations of *Larus cachinnans* and *Sterna hirundo* in Istria and Northern Dalmatia. In: MEDMARAVIS & X. Monbailliu (eds.): Mediterranean Marine Avifauna. Population Studies and Conservation. NATO ASI Series, Vol. G 12, Berlin–Heidelberg, 501–503.
- Bernard, A. (1987): Atlas ornithologique Rhône-Alpes. Compléments 1983–1985. Bièvre 9, 139–170.
- Billard, G. (1985): Nidification du Goéland leucophaea (*Larus cachinnans* = *Larus argentatus michahellis*) dans le département de l'Isère. Bièvre 7, 89.
- Blum, V. (1967): 80 Silbermöwen im Seewinkel. Egretta 10, 31–32.
- (1990): Artenliste der Vögel. In: Grabherr, M., V. Blum, K. Farasin & W. Lazowski: RAMSAR-Bericht 1 – Rheindelta/Marchauen, 111–126. Umweltbundesamt, Wien.
- Broyer, J. & P. Lebreton (1983): Atlas Ornithologique Rhône-Alpes – Compléments 1980–1982. Bièvre 5, suppl., 75–118.
- Buchebner, W. (1954): Vogelbeobachtungen am Neusiedlersee. Vogelkundl. Nachr. aus Österreich 4, 19–23.
- C. O. R. A. (1983): Compte rendu ornithologique de l'automne 1978 à l'été 1980 dans la région Rhône-Alpes. Bièvre 5, suppl., 1–73.
- (1985): Compte rendu ornithologique de l'automne 1982 à l'été 1983 dans la région Rhône-Alpes. Bièvre 7, suppl., 127–166.
- Cambi, D. (1980): Accertamento e conferma della nidificazione del Gabbiano reale (*Larus argentatus*) sul Lago di Garda. Riv. ital. Orn. 50, 19–25.
- Crocq, C. (1975): L'Avifaune nicheuse de la Durance dans les Alpes de Haute-Provence. Alauda 43, 337–362.
- Dubois, P. J., M. Fouquet & P. Yésou (1988): La nidification des Laridés entre Loire et Gironde. Alauda 56, 22–34.
- Duse, A. (1932): La colonia di Gabbiani reali sul Garda. Riv. ital. Orn. 2, 1–4.
- Fasola, M. (1986): Distribuzione e popolazione dei Laridi e Sternidi nidificanti in Italia. Supplemento alle ricerche di Biologia della Selvaggina (Bologna) 11, 1–173.
- Faton, J.-M. (1984): Les Laridés du département de la Drôme. Bièvre 6, 69–79.
- Festetics, A. & B. Leisler (1970): Ökologische Probleme der Vögel des Neusiedlersee-Gebietes, besonders des World-Wildlife-Fund-Reservates Seewinkel (III. Teil: Möwen- und Watvögel, IV. Teil: Sumpf- und Feldvögel). Wiss. Arb. Burgenland 44, 301–386.
- Géroutet, P. (1960): Une population fluviatile de Goélands argentés, *Larus argentatus michahellis*, sur le haut Rhône. Proc. XIIth Int. Orn. Congr. Helsinki 1958, 230–233.
- (1968): L'expansion du Goéland argenté *Larus argentatus michahellis* dans le bassin du Rhône et en Suisse. Nos Oiseaux 29, 313–335.

- (1980): Chronique ornithologique romande: le printemps et la nidification en 1979. Nos Oiseaux 35, 291–302.
- (1982): Chronique ornithologique romande: le printemps et la nidification en 1981. Nos Oiseaux 36, 291–304.
- (1986): Nidifications du Goéland leucophaée: deux sites insolites au bord du Lac Léman. Nos Oiseaux 38, 248–250.
- (1987): Les Oiseaux du Lac Léman. Delachaux & Niestlé, Neuchâtel & Paris, 304pp.
- (1989): Réflexions sur la genèse et l'évolution des mouvements postnuptiaux chez les Goélands leucophaées de Méditerranée occidentale. Nos Oiseaux 40, 167–172.
- (1990): Chronique ornithologique romande: le printemps et la nidification en 1989. Nos Oiseaux 40, 433–456.
- Gigon, M. (1978): Tentative de nidification Goéland argenté sur le Lac de Bienne. Nos Oiseaux 34, 352–353.
- Glutz v. Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 8. Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- Guyot, I., G. Launay & P. Vidal (1985): Oiseaux marins nicheurs du Midi de la France et de Corse: évolution et importance des effectifs. In: Oiseaux marins nicheurs du Midi et de Corse. Ann. du C. R. O. P. (Aix-en-Provence) 3, 31–47.
- Hémery, G., E. Pasquet & J.-C. Thibault (1988): Réflexions sur les populations d'oiseaux marins en France. Alauda 56, 1–7.
- Kempf, C., J. Lavergne, B. Sittler & F. Steiner (1979): Tentative de nidification du Goéland argenté, *Larus argentatus*, sur le Rhin français. Alauda 47, 37–38.
- Kubán, V. & K. Duffek (1985): Prvé zahnízení čajky stříbrstěj (*Larus argentatus*) v Československu. Zbor. Slov. nár. Múz. Prír. Vedy (Bratislava) 31, 193–197.
- Lebreton, P. (1980): Atlas Ornithologique Rhône-Alpes – Compléments 1976–1979. Bièvre 2, suppl., 1–80.
- Lohmann, M. (1988): Weißkopfmöwe, *Larus cachinnans*, brütete 1987 auch am Chiemsee. Anz. orn. Ges. Bayern 27, 296–297.
- Luder, R. (1983): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1981 und 1982 in der Schweiz. Orn. Beob. 80, 79–82.
- Marion, L., P. Yésou, P. J. Dubois & P. Nicoleau-Guillaumet (1985): Coexistence progressive de la reproduction de *Larus argentatus* et de *Larus cachinnans* sur les côtes atlantiques françaises. Alauda 53, 81–89.
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band 1. Beitr. Avifauna d. Rheinlandes 16–18, 1–388.
- Nicoleau-Guillaumet, P. (1977): Mise au point et réflexions sur la répartition des Goélands argentés, *Larus argentatus*, de France. Alauda 45, 53–73.
- Pont, B. (1985): Statut des oiseaux d'eau dans la moyenne vallée du Rhône. Évolutions récentes. Bièvre 7, 1–25.
- Pricam, R. (1964): Première nidification du Goéland argenté (*Larus argentatus*) sur les rives du Lac Léman. L'Oiseau et R. F. O. 34, 3–5.
- Reichholf, J. (1987): Erste Brut der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* in Bayern. Anz. orn. Ges. Bayern 26, 270.
- Roux, G. & W. Thönen (1968): La nidification du Goéland argenté *Larus argentatus michahelis* au Fanel. Nos Oiseaux 29, 335–338.
- Schifferli, A., P. Géroutet & R. Winkler (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 462pp.
- Schmid, H. (1987): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1985 und 1986 in der Schweiz. Orn. Beob. 84, 227–233.
- (1989): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1987 und 1988 in der Schweiz. Orn. Beob. 86, 163–170.

- Schuster, S., V. Blum, H. Jacoby, G. Knötzsch, H. Leuzinger, M. Schneider, E. Seitz & P. Willi (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Arbeitsgem. Bodensee, Konstanz, 379pp.
- Spitzer, G. (1976): Zur Ernährung gelbfüßiger Silbermöwen (*Larus argentatus michahellis*) in der Adria und im Binnenland. Die Vogelwarte 28, 298–306.
- Thönen, W. (1972): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1971 in der Schweiz. Orn. Beob. 69, 297–299.
- Werder, J.-P. (1978): Nidification du Goéland argenté, *Larus argentatus*, aux Granges (Noville). Nos Oiseaux 34, 353.
- Winkler, R. (1979): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1977 und 1978 in der Schweiz. Orn. Beob. 76, 236–240.
- (1981): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1979 und 1980 in der Schweiz. Orn. Beob. 78, 109–112.
- Zbinden, N. (1985): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1983 und 1984 in der Schweiz. Orn. Beob. 82, 265–269.
- Zimmermann, R. (1943): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. Ann. Naturhistor. Mus. Wien 54/1, 1–272.

Nachtrag

Herr Franz Mittendorfer (Gmunden) übermittelte die folgenden Beobachtungen über den dritten österreichischen Brutplatz am Traunsee (Oberösterreich): Im Mai 1990 wurden im Mündungsgebiet der Traun bei Ebensee auf einer vorgelagerten Schotterinsel 4 adulte Weißkopfmöwen regelmäßig beobachtet, Ende Mai konnten auf derselben Schotterbank zwei Gelege entdeckt werden. Beide Bruten verliefen erfolglos, bei einer weiteren Kontrolle im Juni konnten nur noch Schalenstücke gefunden werden.

Anschrift des Verfassers:
Michael Dvorak,
1150 Wien, Anschützgasse 30/3